

Politik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 34

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-456629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lieber Nebelspalter!

Hansli ist ein Kacker. Seitdem er mit dem kleinen Schwesterlein bei der Grossmama zu Besuch war und entsprechend verwöhnt worden ist, will er es durchsetzen, daß die Mutter an seinem Bettlein hocken bleibt, bis er gerubt hat einzuschlafen. Als man ihm den Willen nicht tut, brüllt er aus Leibeskräften und benimmt sich wie ein kleiner Wüterich. Einmal hat er den mütterlichen Widerstand bereits zu brechen verstanden. Am andern Abend aber ist der Papa dabeim und verabreicht ihm eins auf die Kebrseite, so daß er bald schluchzend einschläft und verspricht, kein Bösewicht mehr zu sein.

Das Mittel scheint zunächst dauerhaft gewirkt zu haben, allein nach einigen Tagen versucht der junge Mann abermals, die Mutter durch unbändiges Geschrei zum Nachgeben zu bestimmen.

Da erscheint unversehens der Papa mit dem Lineal wieder unter der Schlafzimmertüre. Sofort steckt Hansli um und fleht unter Gezetzer und Schluchzen: „Nicht, nicht, Papi! Hansli schon wieder Gute-wicht — Ganzgutewicht!“

Gian-Gian

Drei Oberländerwize

Als vor einiger Zeit ein nicht gerade gut gebendes Berghotel abbrannte, berieten sich zwei Bauern bei einem Glase Weissen über die Brandursache. „Wo meinst du wol, daß es agange sei?“ fragte der eine. Die Antwort lautete kurz und bündig: „I denk wol i de Viecher.“

Kurze Zeit darauf erschien der Besitzer des betreffenden Hotels bei einem Musikfest in der Nachbargemeinde. Um sein Urteil über den Kunstgenuss befragt, ließ er ziemlich unverhüllt durchblicken, daß er nicht sonderlich erbaut gewesen sei. Darauf entgegnete ihm einer: „Du ghörst wohl lieber 's Fürbörnli!“

Ein Oberländer hatte von einem Freund dreihundert Franken geborgt. Als er nach einiger Zeit zur Zurückzahlung gemahnt wurde, verweigerte er dies, mit der Bemerkung, er habe das Geld nicht erhalten. Vor das Gericht zitiert, bekräftigte er diese Angabe mit seinem Eid. Beim Verlassen des Gerichtssaals sagte der Geschädigte zu ihm: „Sez isch aber Di schwarzi Seel zum Lüslel gfabre!“ „Und dini dreihundert Fränkli au“, lautete die Antwort.

Schrigel

Paradox

„Werkwürdig, wie sauber der Huber trotz der Teuerung immer gekleidet ist.“ — „Das kommt daher, daß er stets un-saubere Geschäfte macht.“

Mi-Mi

Politik

im elsässischen Eisenbahncoupe

Erster Elsässer (von der Zeitung aufsehend): „Hän er g'herd, d'Margg wän se schint's schdabilistere! He, he, wissed, wien mer das vorkummd? Wie wenn se eme Mann's Bein abbäue und sage: so Mann, jekt wän mer der d'Hühneräuge kurriere!“

Zweiter Elsässer (ebenfalls von der Zeitung aufsehend): „D, die verfluechte Rebaration! Lueget, i sag ech: der Ditsch un der Franzos, se wäre grad gar nit so mit vonenand. Aber isch's nit grad wie'n ime Chstritt? S'hoggt en alti Dante im Hintergrund un macht als wieder Mischt, un i sag ech wie die Dante heisst: Zytig isch's un Zytig isch's!“



Florenz

„Hier spring hinein, hier ist der Rosalie gestern die Wurft vom Brot gefallen.“

Manneswort

Sei stets ein Mann von Wort,
Doch nicht ein Mann von vielen
Worten!

Wie macht er das?

Aus einer Zentralschweizerischen
Tageszeitung: Zugelassen! Ein
Sund mit selbstgeflicktem Halsband.